

Baugewerkschaft und Unorganisierte

Die Baugewerkschaft will uns Unorganisierte als Mitglieder. Es sind immerhin 900 000. Der Gewerkschaft entgehen viele Millionen Beiträge. Um diese Millionen kämpft sie. Vielleicht gibt es bald nur noch Baubetriebe mit lauter Organisierten oder lauter Nichtorganisierten.

Wie ist das doch mit den Parteien? Wir Nicht-Parteimitglieder zahlen keine Beiträge, wählen müssen wir sogar. Sonst hätten wir keine Demokratie.

In der Bauwirtschaft entscheiden die Organisierten, das sind ein Viertel der Bauarbeiter, ob gestreikt wird oder nicht. Eine Minderheit entscheidet. Ist das demokratisch? Wo bleibt da der freie Wille?

Warum sind wir nicht in der Gewerkschaft? Sind wir Knicker? Sind wir keine Idealisten? Wir wollen nicht vergessen, daß zahlreiche vertriebene Landwirte heute Bauarbeiter sind. Und diese wollen von Organisationen so wenig wie möglich wissen.

Sind denn die Organisierten so große Idealisten? Verzichten etwa im Streikfall die Sekretäre auf die Differenz zwischen Gehalt und Streikunterstützung? Sind sie so solidarisch? Wie hoch sind überhaupt Gehalt der einzelnen Sekretäre und Streikunterstützung?

Wir Unorganisierten sind sehr, sehr mißtrauisch und haben aus den letzten 40 Jahren manches gelernt. Wir wollen wissen, was mit unseren Beiträgen gemacht wird. Wenn Lohnverhandlungen 55 Prozent der Beiträge (immerhin etwa 20 Millionen Mark) schlucken, dann ist etwas faul. Jede Genossenschaft, jeder Verein gibt bekannt, was eingenommen, was ausgegeben wird. Die Gewerkschaft tue es auch und mache sich Gedanken wie sie uns Unorganisierte gewinnt. Mit Zwang nicht und mit zusätzlichem Urlaubsgeld erst recht nicht.

Wir wollen nicht abseits stehen. Wenn wir zahlen, wollen wir mitreden. Wie wäre es, wenn die Baugewerkschaft eine eigene Firma gründet, die baut und den Unternehmern dann zeigt, welche Löhne gezahlt werden können? So etwas würde uns Unorganisierte begeistern. Dann würden wir sehen, was für Fachleute in der Baugewerkschaft sitzen.

gez. (Alexander Keim)